

Rekommunalisierung der Hamburger Fernwärmeversorgung

Ökonomischer und ökologischer Nutzen für Hamburg

Vorläufige Fassung, Stand 05. September 2013

Ansprechpartner:

LBD-Beratungsgesellschaft mbH
Stralauer Platz 34
EnergieForum
10243 Berlin
Tel.: +49 30 617 85 310
Fax: +49 30 617 85 330

www.lbd.de

2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Fernwärme in Hamburg trägt mit einem Anteil von rund einem Drittel zu den CO₂ Emissionen der Haushalte und des Gewerbes in Hamburg bei

- Die Hamburger Fernwärme versorgt nicht nur 450.000 Nutzeinheiten mit Wärme, sondern liefert mehr als 80% des Strombedarfs der Hamburger Haushalte.
- Die Hamburger Fernwärme verursacht etwa 9% der gesamten CO₂-Emission der Stadt. Etwa ein Drittel der wärmebedingten CO₂-Emissionen im Bereich der Haushalte und des Gewerbes (ohne Industrie und Verkehr, ohne Strom¹ entfallen auf die Fernwärme.

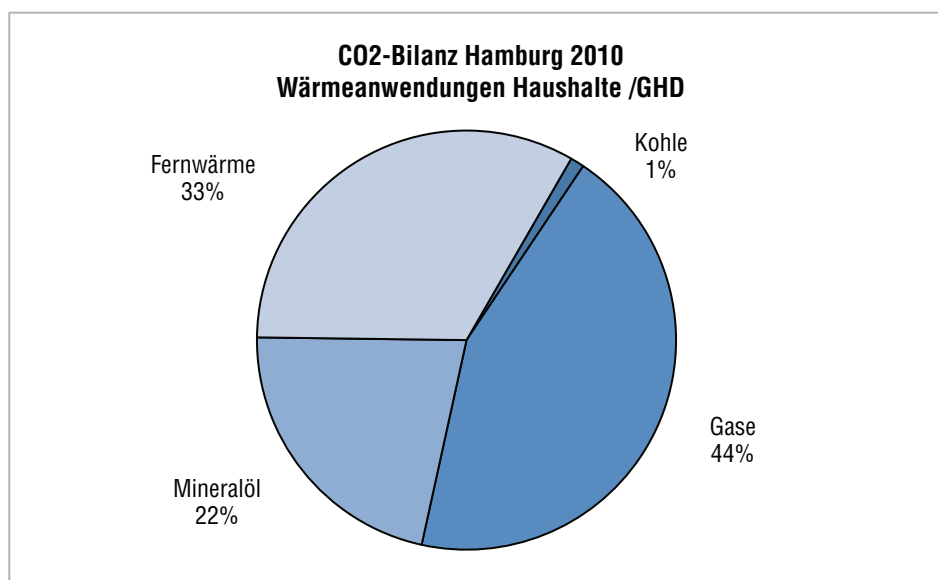


Abbildung 1: Anteile der Energieträger an der CO₂-Bilanz 2010 von Haushalten, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrigen Verbrauchern (ohne Stromverbrauch, ohne Verkehr, ohne Industrie), Daten nach²

Die spezifischen Emissionen der Fernwärme in Hamburg sind signifikant höher als die erdgasgefeuerten Brennwertkessel

- Nach den amtlichen Bilanzen des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für das Jahr 2010 (derzeit aktuellster Bilanzzeitraum) ergibt sich für die Fernwärmeversorgung der Freien und Hansestadt Hamburg ein Emissionsfaktor 327 g CO₂ je kWh. Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des Emissionsfaktors eines mit Erdgas gefeuerten Brennwertkessels in Höhe von weniger als [210] g CO₂ je kWh. Rational

¹ Heizstrom wird in der CO₂- und Energiebilanz nicht gesondert ausgewiesen. Näherungsweise kann der Anteil an der CO₂-Emission in Hamburg durch Stromanwendungen im Wärmemarkt (z.B. durch Nachtspeicherheizungen) mit etwa 6-8% abgeschätzt werden.

² Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Umweltökonomische Gesamtrechnungen: Treibhausgasemissionen in Hamburg 2010, 6. Juni 2013

betrachtet verursacht jeder Neuanschluss an die Fernwärme mehr Emissionen als die alternative Errichtung eines mit Erdgas gefeuerten Brennwertkessels.

- Der sehr hohe Emissionswert der Hamburger Fernwärme resultiert aus dem vergleichsweise großen Anteil an Kohle als Brennstoff. Die Verbrennung von Kohle setzt erheblich mehr klimaschädliches CO₂ frei als z.B. die Verbrennung von Erdgas.
- Die Bewerbung der Fernwärme durch Vattenfall als klimafreundliche Heizungsform ist vor dem Hintergrund der amtlichen CO₂-Bilanzen falsch und deshalb irreführend.

Der Unternehmenswert der Vattenfall Fernwärme Hamburg GmbH ist sehr hoch

- Die FHH hat sich mittelbar über die HGV an der Vattenfall Hamburg Wärme GmbH mit 25,1 % beteiligt. Dafür ist ein Kaufpreis in Höhe von 325,05 Mio Euro gezahlt worden. Dies entspricht einem Unternehmenswert insgesamt in Höhe von 1.295 Mio Euro. Das Bewertungsgutachten ist nicht öffentlich verfügbar.
- Der Unternehmenswert ist deshalb so hoch, weil die Fernwärmeversorgung in der Vergangenheit sehr hohe Gewinne erzielt hat. Ursachen für die hohen Gewinne sind die niedrigen Wärmeerzeugungskosten auf Basis von Steinkohle, die strukturell günstige hohe Abnahmedichte, der hohe Anteil öffentlich geförderter Investitionen in den 60iger und 70iger Jahren und der hohe Abschreibungsgrad der Anlagen, dies alles bei zugleich relativ hohen Preisen.
- Unklar ist, wie innerhalb der Unternehmensbewertung als Kaufpreisgrundlage der zukünftige Investitionsaufwand für die Entwicklung der Fernwärme hin zu einem CO₂-emissionsarmen und langfristig CO₂-emissionsfreien System berücksichtigt worden ist. Sollte innerhalb der Bewertung unterstellt worden sein, dass die derzeitige Ertragslage fortbesteht, wäre dies fehlerhaft und hätte zu einem zu hohen Kaufpreis geführt. Denn allen Fernwärmeversorgern in Deutschland ist klar, dass die Systeme weiterentwickelt werden müssen. Zu diskutieren sind die Maßnahmen und die Zeitpunkte von deren Durchführung.
- Unklar ist weiterhin, inwieweit eine vermutlich in Zukunft stärkere kartellrechtliche Preiskontrolle in die Ermittlung des Kaufpreises eingeflossen ist.

Die bestehende Minderheitsbeteiligung der FHH birgt deutliche Interessenkonflikte

Die Interessenkonflikte sind offensichtlich:

- Vattenfall will die Ertragslage der Fernwärme erhalten. Dies setzt die Fortführung des bestehenden Unternehmenskonzeptes voraus. Gewinnerzielungsabsicht kann man einem privaten Unternehmen nicht zum Vorwurf machen.
- Die FHH will ihre Klimaschutzziele und Stadtentwicklungsziele erreichen. Dies erfordert einen strukturellen Wandel im Unternehmenskonzept. Zudem ist sie auf die Gewinnausschüttungen, die der Unternehmensbewertung zu Grunde liegen, angewiesen, um den Kaufpreis zu amortisieren. Die Fernwärmepreise für Endverbraucher sollen auch in Zukunft bezahlbar sein.

Diese Interessenkonflikte können nur durch drei Schritte sinnvoll aufgelöst werden:

- Klimaschutzpolitische Rahmensetzungen im Hamburger Wegegesetz (HWG), im Wegenutzungsvertrag für die Fernwärme und in einem Hamburger Fernwärmegesetz,
- Anpassung des Unternehmenskonzeptes für die Vattenfall Wärme Hamburg GmbH an die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen, Ermittlung des Unternehmenswertes auf Basis dieses Konzeptes,
- ausreichende gesellschaftsrechtliche Beteiligung der FHH an der Fernwärmeversorgungsgesellschaft, um mit den erforderlichen vertraglichen Rechten steuernden Einfluss ausüben zu können.

In jedem Fall setzt eine Partnerschaft voraus, dass es ein gemeinsames, gleichgerichtetes Verständnis der Partner zu den Zielen der weiteren Unternehmensentwicklung gibt. Diese müssen schriftlich dokumentiert und Grundlage der Unternehmenssteuerung sein. Fatal ist es, wenn Partner unterschiedliche Interessen haben und zugleich kein Einvernehmen darüber besteht, wie die Interessenkonflikte gelöst werden können.

Die bestehenden gesellschaftsrechtlichen Vereinbarungen zur Minderheitsbeteiligung der FHH (mittelbar über die HVG) an der Vattenfall Hamburg Wärme GmbH sichern die Interessen der FHH nicht ab. Um den erforderlichen steuernden Einfluss ausüben zu können empfiehlt sich eine Mehrheitsbeteiligung mit klaren vertraglichen Regelungen zu den Steuerungs- und Minderheitsschutzrechten der Gesellschafter.

Ziele und Strategien für die zukünftige Fernwärmeversorgung in Hamburg

Ziele sollten sein:

- Erzielen eines angemessenen Gewinns beim gleichzeitigen
- Erreichen der Klimaschutzziele und
- Schaffung bezahlbarer Preise für Bürger und Wirtschaft.

Hierzu sind jeweils Messgrößen und Zielwerte festzulegen. Die drei Dimensionen Gewinn, Klimaschutz und Bezahlbarkeit machen deutlich, dass hier ein ausgewogener Ausgleich gefunden werden muss. Die Maximierung eines der Ziele geht zu Lasten der anderen Ziele.

Strategien sollten sein:

- Erschließung von Kostensynergien im gemeinsamen Betrieb von Strom-, Gas-, Wasser- Abwasser- und Fernwärmenetzen. Erschließung von Steuersynergien im Querverbund mit den Verkehrsbetrieben – geringere Kosten und geringere Steuerlasten schaffen Spielräume für Entwicklungsinvestitionen im Fernwärmesystem.
- Brennstoffwechsel von Steinkohle zu Erdgas und anschließend zu erneuerbaren Energien – ohne Brennstoffwechsel ist eine Minderung der CO₂-Emissionen nicht erreichbar, der Brennstoffwechsel wird nach einer Weiterentwicklung des Strommarktdesigns ökonomisch erleichtert.
- Systemoptimierung zwischen zentralen, größeren Kraftwerken bei gleichzeitigem Netzausbau versus mehrerer dezentraler kleinerer KWK-Anlagen bei gleichzeitiger Netzoptimierung – der Abwägungsprozess zwischen zentral und dezentral ist ein permanenter Prozess der Auswahl der besten verfügbaren Technologie zur Lösung der anstehenden Aufgabe.
- Integration dezentraler Erzeugung in das Fernwärmeverbundsystem – die Integration von dezentralen Anlagen realisiert Kosteneffizienz- und Kostensynergiepotenzial.
- Absenkung des Temperaturniveaus im Fernwärmenetz – Temperaturabsenkung reduziert die Netzverluste und damit die Betriebskosten des Netzes und ermöglicht die dezentrale Wärmeeinspeisung aus Motor-BHKW und erneuerbaren Energiequellen.
- Ausbau von Wärmespeichern, um Angebot und Nachfrage besser synchronisieren zu können.